

Bundesgenossen unter sich.

Obwohl die russische Zeitung strengstens verboten hat, Einzelheiten aus dem russisch-japanischen Vertrage zu veröffentlichen, sind jetzt doch einige Punkte dieses Abkommens in Russland bekannt geworden und haben weite Kreise mit Genugtuung erfüllt.

In der Zeit, die der Staaten und Japan haben unläufig die größten Verdienste im Kriege. Die ersten dürfen sich schon jetzt mit England um die Nachfolge im Englischen als Weltmacht bewerben.

Das Volk schwärmt wieder für Japan, noch für England, und ein Teil der Presse macht daraus sein Hehl. Die Regierung aber verweist die Gegnerlichkeit im diplomatischen Verkehr mit den Bundesgenossen freilich auszuweisen.

Eine Zeitlang hat jetzt Deutschland gerichtet. Nun aber nimmt die Presse Japans den Feldzug gegen England mit allem Nachdruck wieder auf. Es erklärt das Blatt, Göttinger in Tokio, daß die japanische Regierung bereits mit der englischen wegen Änderung des Bündnisvertrages verhandelt.

Hexengold.

101 Roman von G. Courty's-Magier. Es lag ihm langam näher und letzte sich ihr gegenüber. Mit einer zarten Bewegung zog er ihre Hand an die Lippen. Endlich fragte er: 'Und was soll nun geschehen, Zutta?'

Es lohnt sich schon diese drei 'kleinen' Fortsetzungen des japanischen Fremdes etwas näher zu betrachten. Die Bewilligung der ersten wurde die englische Regierung in den nächsten Tagen an Kanada und Australien bringen, die von japanischer Genehmigung nichts wissen wollen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Verlegung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ist ein bedeutungsvoller Schritt für die Vereinheitlichung der Fronten. Das deutsche Volk erfährt von ihm an einem Tage, der uns mit besonderem Interesse dieses lobergekrönten Heerführers gedenken läßt.

Die deutschen Angriffe bei Tshiboual.

Nach schweizerischen Blättern meldungen aus London berichten die dortigen Zeitungen von der zunehmenden Härte der deutschen Angriffe in der Gegend von Tshiboual und beim Waquetgebirge.

Der Feldzugsplan der Gegner.

Der Mailänder 'Corriere d'Italia' enthält den angeblichen Feldzugsplan der vereinigten russischen und rumänischen Truppen. Der linke Flügel würde durch die Dobruddas, das Zentrum gegen Serbien und der rechte Flügel gegen Siebenbürgen marschieren.

ihem Boden, sie marschieren durch die Dobruddas gegen Bulgarien.

Der deutsch-bulgarische Vormarsch.

Die 'Bücher Post' meldet, daß die Stärkeverhältnisse der Verbändearmee bei Salontit folgende sind: 6 englische, 12 französische, 2 italienische, 2 russische Divisionen, außerdem 25 Bataillone mit nur 330 000 Mann. Nach Pariser Blättern wirkt das rumänische Verhalten entgegen aller Voraussicht eher anspornend als hemmend auf die Bulgaren.

Sträfung für die russische Arme.

In Russland wird aufeinander nichts unterlassen, um die gelichteten Reihen der Feldtruppen immer wieder zu füllen. Wie aus Petersburg indirekt berichtet wird, hat die russische Zentralregierung eine Veranlassung, die Göttinger Zeit in der Öffentlichkeit abspielten, machten es klar, daß starke Kräfte dort an der Arbeit waren, um das Land an der Seite unserer Gegner in den Krieg hineinzuziehen.

Rumäniens Doppelspiel.

Anlässlich des Eintritts Rumäniens in den Weltkrieg schreibt die Nord. Allg. Ztg. in einem längeren Artikel u. a.: Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn, die die Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien zur Folge hatte, kommt für niemand als Überraschung. Schon gewisse Vorgänge, die sich in Rumänien in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit abspielten, machten es klar, daß starke Kräfte dort an der Arbeit waren, um das Land an der Seite unserer Gegner in den Krieg hineinzuziehen.

Die Erlöse der russischen Offensive im vergangenen Frühjahr ermutigten den Bundesrat dazu, seine Verträge mit Rumänien zu erneuern. Die Verhältnisse hatten inzwischen dadurch eine Erleichterung erfahren, daß Serbien gerettet und an Boden lag und nachgerungen in seinen Ansprüchen befriedigender werden mußte.

Die österreichische Regierung sind die Verhandlungen, die Herr Briarum mit dem Vertreter der Bundesgenossen führte, nicht unbekannt geblieben. Sie hat nicht unterlassen, den Kaiser mit der Wichtigkeit in den Bundesrat des Bundesverbandes gerateten rumänischen Politiker immer wieder auf das gefährliche und unaufrichtige Treiben des rumänischen Ministerpräsidenten hinzuweisen. Vergebens.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing im Großen Hauptquartier den Gründer und Vorsitzenden des Ausschusses der 'Deutschen Zeanerebeiter' Dr. Lohmann und den Kapitän König des Handels- und Postwesens, 'Deutschland'. Der Monarch sprach den Herren seine große Freude und Anerkennung aus. Die Herren wurden zur Tafel gesessen.

Die sozialdemokratische 'Münchener Post' schreibt in einer Leitartikel anlässlich der rumänischen Kriegserklärung. Die Sozialdemokraten haben das Kommen der Stunde voraus, daß sich noch ein neuer Gegner dem Bunde der Weltmächte anschließen würde. Das ist jetzt mit der Kriegserklärung Rumäniens gegeben und nun gilt es alle Kräfte bis auf's Äußerste zu sammeln und zu entfalten für die Selbstbehauptung des deutschen Volkes.

Schweiz-Italien.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur gibt den Wortlaut der rumänischen Kriegserklärung wieder. In diesem demütigenden Dokument sucht Briarum unter allerlei Phrasen und Verheerungen den Treubruch Rumäniens zu rechtfertigen. Es ist unter der Würde des österreichischen Kaiserreiches, sich mit einem Iudum und durch Verlogenheit und an Freiheit kaum zu überhebenden Schriftstück näher zu beschäftigen. Hier müssen eben die Waffen entscheiden. Auch in Deutschland wird man diesen Standpunkt einnehmen.

Balkanstaaten.

Nach einer Neuentdeckung leidet König Konstantin von Griechenland neuerdings an den Folgen seiner letzten Operation, da sich die Wunde entzündet hat. Es wird eine nochmalige kleine Operation nötig sein. — Die erneute Erkrankung des armenischen Königs, die ihn den Geschäften entzieht, kommt dem Biederband und seinen Agenten in Athen nicht sehr gelegen.

Geen vier Uhr wurde ihnen zu ihrer Bewunderung plötzlich Göttinger in Gesellschaft gemeldet. 'Was will denn der?' fragte Somsfeld leise. 'Gwendoline gab dem Diener einen Brief. Wir werden ja hören,' sagte sie seelenruhig. 'Es ist nur gut, daß Zutta unsichtbar bleibt. Der hat, scheint mir, ein drittes Fell.' Frau von Sterned war den Rest ihrer Zigarette fort und sah Göttinger mit trübender Köhlisheit entgegen. 'Was schaffst uns die Ehre Ihres so seltenen Besuchs?'

Ich bin gekommen im Auftrag der Komtesse. Gwendoline richtete sich halb auf und blinzelte ihn verständnislos an. Auch Somsfeld war ziemlich verblüfft. 'Sie belachen zu scherzen, Herr von Gerlachshausen,' sagte Gwendoline nachlässig. 'Sie irren,' grüßte Frau, Komtesse Zutta schied sich wieder nach oben. Gwendoline sah hochaufgerichtet und mochte sich mit einem undefinierbaren Blick. War er irrtümlich? 'Da meine Tochter sich seit gestern eines Unwohlseins wegen in ihren Zimmern aufhält —' 'Komtesse Zutta befindet sich in Gerlachshausen,' Gwendoline und Somsfeld sahen auf. 'In Gerlachshausen?' riefen sie wie aus einem Munde und starrten Göttinger an.

Er vermehrte sich und überreichte Gwendoline und Somsfeld je einen Brief. 'Bitte, wollen Sie erst lesen, ehe ich fortfahre.' Er schaute sich ruhig wartend an den Mann. Somsfeld schaute erlebend einen Ring in seinem Knüttel und rief es haltig auf. Auch Gwendoline nahm sich nicht erst Zeit, den Brief vorzulesen zu lassen. 'Nervös gerate ich das Papier heraus und ins: Mutter! Du hast mir das Leben gegeben, und es kommt mir nicht zu, mich zu Deiner Mutter aufzuweisen. Es ist aber für uns beide das Beste, wenn wir uns jetzt nicht wiedersehen. Ich bleibe in Gerlachshausen, bis Du Wiederau verlassen hast. Du wirst selbst nicht wünschen, zu bleiben, wenn ich Dir sage, daß ich weiß, wer die Dokumente aus Gerlachshausen heraus entwendet hat. Ich habe sie gefunden und gelesen. Das Bild Katharina Charlotte's ist mir, und ich die Rückwand des Wandbildes ist mir, wo Du die Dokumente und andere Sachen verbergen. Ich schickte mich heute morgen nach Schwärden, weil ich mich nicht entschließen konnte, Dir in die Augen zu sehen. In Schwärden habe ich in einem Briefchen was Du von Herrn von Gerlachshausen weißt. Ich weiß nun alles. Da ich mein ferneres Geschick in Göttinger Gerlachshausen's Hände lege, habe ich ihn bevollmächtigt, mit Dir und Herrn von Somsfeld zu verhandeln. Deine Zukunft soll sicher gestellt werden und auch Herr von Somsfeld soll eine Summe erhalten. Möge Du Ruhe und Frieden finden — liebe wohl, Zutta Wiederau.'

Von Nah und fern.

Goldföndung der Fürstin Herbert v. Wisnarsk. Die Fürstin Herbert v. Wisnarsk, die Witwe des ältesten Sohnes des Reichsgrafen, ließ der belarussischen Goldantafestelle des Herzogtums Lauenburg in Wolln eine Anzahl wertvoller Goldgegenstände aus Familienbesitz und Schloßausstattung überweisen. Außerdem ließ sie die Fürstin ein künstlerisch ausgestattetes Gebetsbuch, bestimmt für alle diejenigen, die der Goldantafestelle Goldgegenstände im Mindestwert von 5 Mark übergeben.

Der Helbenfriedhof in Semendria. In der serbischen Stadt Semendria fand die feierliche Einweihung des dort von der deutschen Gießerfabrikanten errichteten Helbenfriedhofs statt. Am Schluß der Feier wurden auf dem Sockel des Grabdenkmals, welches die In-

scriel, Piesol, Pihli, Ebi, Seini, Loni, Anni, Theo, Erno, Mita, Margu, Ada, Mita, Muni, Lina, Karla, Sinda usw.

Gargewinnung durch Schullinder. Der preussische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß ältere Schullinder für die Arbeiten der Gargewinnung in genügender Zahl beurlaubt werden sollen.

Ein angenehmer Kurort. In einer größeren Villa in Bad Nauheim mietete sich ein Herr ein Zimmer unter dem Vorgeben, längere Zeit bleiben zu wollen. Man fand ihn das Größte von den Willenbesitzern und der Kurpforte denken, als am nächsten Morgen der fremde Herr und mit ihm sämtliche in dem Korridor stehende Stühle — etwa 11 Paar — und herausgehängte Kleidungsstücke verschwinden waren.

Sehung der Regenwusch. Im Laufe des Monats Juli d. J. hat die Landwirtschafts-

in ganzem Lande. Der Streikbefehl tritt am 4. September um 7 Uhr morgens in Kraft, wenn nicht die Forderungen der Leute in der Zwischenzeit erfüllt werden.

Neue Erdbeute am Panamakanal. Am Panamakanal sind abermals Erdbeute erfolgt. Maßgebende Ingenieure befürchten, daß auch die neuerdings gemachten Vorklänge, reiche Zementfunde an den belebtesten Stellen der Meer zu errichten und das abfallende Terrain bis weit ins Land hinein abzutragen, selbst wenn sie ohne Rücksicht auf die ungeheuren Kosten ausgeführt werden sollten, kein Ergebnis haben würden.

Volkswirtschaftliches.

Schiffverleihe für Mäuererische und Fischmännchen sollen demnächst fertiggestellt werden. Das Reichamt des Innern hat deshalb den Verein für

schifflicher Absatz weitergegeben hatte, beurteilte sie das Gericht zu vier Wochen Gefängnis und 4500 Mark Geldstrafe oder weitere sechs Monate Gefängnis. — Der Fischverleiher wurde mit 12.000 Mark oder für je 10 Mark einen Tag Gefängnis bestraft, weil er die Schiffverleiher für Metalle überdrückt hatte.

Vermischtes.

Kapitän König und die Amerikaner. Als das erste Gefährten der Amerikaner über die Ankunft des Handels-Unterpostens „Deutschland“ in Baltimore sich ein wenig gelegt hatte, gewann sofort der sprichwörtlich geordnete amerikanische Geschäftigkeit wieder die Oberhand, und es kam zu den langsamsten Angelegenheiten, die dem Verkehr in den Vereinigten Staaten zu Verfügung gekommenen Kapitan König die verfahrensteinsten Summen in Aussicht stellten. So hat nach den Berichten englischer Blätter der Verlag einer der größten New Yorker Zeitungen dem Kapitan der „Deutschland“ nicht weniger als 50.000 Mk., wenn er einem Vertreter des Blattes die Teilnahme an der Reise gestatten wolle. Noch weiter ging ein Variété-Imprimeur aus New York, der den Kapitan König kochte, hat die Zeit seines Aufenthaltes in Amerika zu Gastspielen auf den größten amerikanischen Variété-Bühnen zu verwenden. Er verlangte nur ein fünf Minuten langes Auftreten und eine ebenso kurze Rede, wofür er jedesmal 3000 Mk. zahlen wolle. Da aber Kapitän König alle die verlockenden Angebote abschlug, so hatte er wenigstens in den letzten Tagen vor seiner Abfahrt Ruhe.

Der Kampf um Viktor Emanuel den Siegreichen. Der die Weltstreit zwischen den Italienern und Franzosen um die Krone des Papsttums führt momentan zu den eigentümlichsten Erscheinungen. Die neueste Blüte, die dieser Kampf gezeitigt hat, daß es den Italienern nicht mehr genügt, einen König zu haben, der der „Siegreiche“ genannt wird, sondern daß sie den Franzosen nicht einmal das Urheberrecht an dieser Bezeichnung zuerkennen wollen. Der italienische General war nämlich, wie der „Corriere“ erzählt, von Stolz erfüllt, für Viktor Emanuel diesen glorreichen Beinamen gefunden zu haben, und legte großen Wert darauf, als Urheber dieser herrlichen Idee angesehen zu werden. Nun aber wird diese französische Mißstimmung von den Italienern in Anspruch genommen, denn wie sie in einer längeren Mitteilung darzulegen, ist bei ihnen ihr König bereit vor 1/2 Monaten in einer Rede des Präsidenten der Kammer so benannt worden. Doch, um ihre Abneigung nicht gar zu sehr zu erklären, geben die Italiener zu, es ist immerhin möglich, daß der französische General auch von ihm aus, ohne Kenntnis der in Frage stehenden Rede, auf diesen schönen Gedanken gekommen ist.

Die künftige Brücke der Welt. Die neueste Brücke der Welt wird nach amerikanischen Mätern diejenige sein, die von der Portland-Zement-Gesellschaft über den Columbia-Fluß bei Vancouver gebaut wird. Sie wird eine Gesamtlänge von 1 1/2 englischen Meilen (2 1/2 Kilometer) erlangen. Bei ihrem Bau gelangen 20.000 Tonnen Eisen zur Verwendung, ungerichtet das Material für die Schrienen des Doppelgleises. Die Länge der Brücke ist allein 484 Fuß lang. Die Brücke soll im Januar 1918 vollständig fertiggestellt sein.

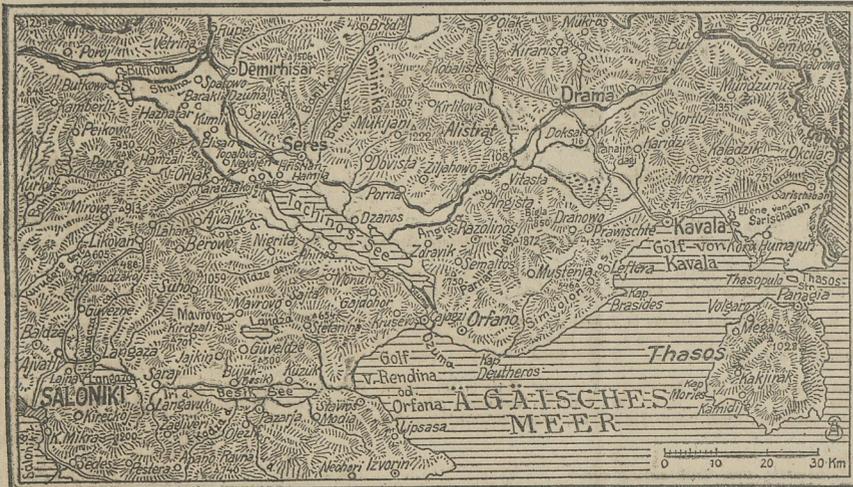
Amerikanischer Humor. Als Jungfrau: „O, Sie halten mich wahrscheinlich für älter, als ich bin.“ Der höfliche Herr: „Keineswegs; Sie sind sicher jünger, als Sie aussehen.“ — Schumann, zu einem Jagabunden: „Warum stehen Sie hier herumgähnd und sperren den Weg?“ „Nehmen Sie etwas?“ Der Jagabund: „Nein.“ Der Schumann: „Nun, dann gehen Sie weiter.“ „Wenn jemandem stehen bliebe, wie kamten dann die andern vorbeigehen?“ — Wittkeller: „Haben Sie einen Augenblick Zeit, mein Herr?“ Der Kapitallist: „Junger Mann, meine Zeit ist 100 Dollar die Stunde wert, aber ich will Ihnen 10 Minuten schenken.“ Wittkeller: „Danken Dank; aber könnte ich sie in bar haben?“

Gerichtshalle.

Ansatz. Ende Juni d. J. erkrankte der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Buchele die 60 jährige Speyererhölzerin Woch in ihrem Leben. Der Arzt brauchte nach seiner Angabe Geld, um sich in Speyer zu beschaffen. Die Strafkammer verurteilte den gefährlichen Mörder zu der zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis.

Verlin. Die Hausbesitzerin Martha W. war angefaßt, weil sie für ihre Mieter zwölf Wollarten angemietet hatte. Da sie auch Unterarten auf diese Weise an sich gebracht und sie in gemein-

Die Gegenoffensive in Mazedonien.



Die Eroberung der Höhen nördlich von Kowalla und der südwesten dem Barnar Grab und den Höhen von Kowalla gelangen jedoch ohne Front des vorderen West- des hinteren hinteren sich als das größte Werk ist erreicht. Es ist also das der rechte Flügel der Viererbandesstrüpfen

zurückgedrängt. Trotzdem dürfen wir uns nicht der verführerischen Hoffnung hingeben, daß der Erfolg der Gegenoffensive nunmehr ein letzter sei. Die eigentliche Salonik-Kampagne hat wesentlich die ihr gebliebene Zeit zu Wehrungsarbeiten näher an Salonik genützt. Immerhin ist das erste Glied vollkommen er-

reicht, nämlich das Ziel, der Viererbandes-Planke die Offensive zu entziehen. Sie beabsichtigte, in die Offensive einzutreten, und sieht sich hat jedoch auf beiden Fronten unternommen, während ihre Hauptkräfte auf der Westfronte durchaus scheiterten.

schiff trägt: „Niemand hat größere Liebe, als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“, von dem Militär-Generalkommandant, der deutschen Kommandantur, der Deputation der deutschen und österreichischen Truppen, die an den Kämpfen bei Semendria teilgenommen, sowie von der ungarischen Fließ- und Seefahrts-Gesellschaft prächtige Vorkerkentzunge niedergelassen. Am Festtage zogen 474 deutsche, Serben und Brandenburger, sowie mehrere österreichisch-ungarische Gebden, und auch einige serbische und russische Soldaten.

Ein Uhrmacher als Mühlbedienter. Der in Schwemningen lebende Uhrmacher Jauch, der als mühlständiges Unikum fast alle Instrumente beherrschte und oftmals bereitwillig bei Fälligkeit der Behinderung irgendeines Kuppelmechanismus eintrauf, wurde zum Präsidenten des Mühlwerks des Landwehr-Infanterie-Regiments 126 ernannt.

Unzulässige Vornamen. Das Herzoglich-Couragliche Amtsgericht Connefeld wies die ihm unterfertigten Standesämter an, die Eintragung frei erfindbarer Vornamen in die Geburtsregister formel abzulehnen. Als unzulässige Namen sind u. a. anzusehen: Panthen,

Kammer Kessel in 21 Kreisen des Regierungsbezirks Köslin Ziegenlämmerräte abzulehnen und, von dem Militär-Generalkommandant, der deutschen Kommandantur, der Deputation der deutschen und österreichischen Truppen, die an den Kämpfen bei Semendria teilgenommen, sowie von der ungarischen Fließ- und Seefahrts-Gesellschaft prächtige Vorkerkentzunge niedergelassen.

Chinesen als Munitionsarbeiter. Nach dem Weltkriege sind die ersten tausend Chinesen in Paris angekommen, wo sie in den Munitionsfabriken Verwendung finden sollen.

Errichtung eines Gedenkkreuzes für fünf polnische Wärtner. Vor kurzem fand in Barchau an dem Grabstätte der fünf Mitglieder der polnischen Nationalregierung: Traugott, Quinich, Kowalski, Zegomski, Zegomski während des Aufstandes von 1833/34 ein Gedenkstein statt, bei der am Abgang der Hölle, an der Stelle, wo der Galgen stand, ein Gedenkstein errichtet wurde.

Der Eisenbahnerstreik in den Vereinigten Staaten. Die Vertreter des Bundes der Eisenbahngesellschaften verweigern, die sie nach dem militärischen Verluste des Präsidenten Wilson, eine Welle des Streikes herbeizuführen, Washington verlassen, einen Streikbefehl, und verweigern ihm an die Mitglieder des Bundes

Es begann nun eine rein geschäftliche Auseinandersetzung. Klagen wurde beherrschend jede Art, jeder Anschlag vermieden. Man verständigte sich schließlich dahin, daß Sonfeld eine ziemlich bedeutende Summe und Frau von Sterned eine Rente erhalten solle, die ihr ein standesgemäßes Leben sichere. Beide versprachen, schon am nächsten Tage abzureisen. Sonfeld gab Gög seinen Ring für Jutta zurück. So war zunächst alles beendet und Gög verabschiedete sich in formeller Höflichkeit.

Als er schon an der Tür stand, eilte ihm Gwendoline nach.

Herr von Gerlachhausen — bitte, vergessen Sie nicht Jöses mit Jösem. Eagen Sie meiner Tochter, daß ich sehr unglücklich bin, in Ihren Augen so vernünftig dazustehen. Mein Verlangen ist, daß Sie mich alles gedenken, in allem, was ich mehr unglücklich als ich selbst. Ich lasse Jutta bitten, ohne Groll an mich zu denken. Werden Sie glücklich mit Jutta! Mein Segen ist Ihnen beiden wertlos — aber es ist immerhin der Segen einer Mutter.

Gög weidete sich.

„Ich werde Jutta Ihre Wochschaft austrichten. Leben Sie wohl.“ Er verneigte sich noch einmal kurz vor Sonfeld und ging. Als er fort war, ward sich Sonfeld gerührt in einen Sessel. „Chaenon ent l'artian de sa fortune. Wir haben schlechte Arbeit geleistet und verdienen unser Geld.“ Der Geist und Geheimnisse ausplaudern und verdrängte Dokumente aufheben in tief er blüht. Gwendoline erwiderte nur mit:

„Wir können also unser Bündel schütten.“

Sonfeld hatte den Verlobungsring vor sich hingeliegt und insgesehen aus seinen Brief gelesen. Er war sehr kurz.

Herr Herbert von Sonfeld! Hierdurch löse ich meine Verlobung mit Ihnen auf. Ich war Zeuge Ihres Gelübdes mit meiner Mutter in Schönrode und brauche mich danach nicht mehr als gebunden zu betrachten. Herr von Gerlachhausen ist mein Verlobungspartner, ich habe mich in seinen Gehirg beggeben. Von Ihren Bescheiden wird es abhängen, ob ich Ihnen eine Abfindungssumme auszahlen lasse. Jutta Ravenau.“

Gwendoline und Sonfeld starrten sich mit blauen Gesichtern an. Einmalig grüß Sonfeld medanklich nach dem Ring, den Jutta gefandt, und legte ihn vor Frau von Sterned hin.

„Was ist plus“, sagte er zwischen den Zähnen hervor.

Obne auf Gerlachhausen zu achten, taufchten sie ihre Briefe und lasen sie.

Gwendoline las mit vernichtet in ihren Briefen zurück. Mehr als sie je geglaubt, schmerzte sie der Gedanke, so erträglich klein vor ihrer Tochter zu erscheinen. Sie und nicht die Kraft, sich aufzurichten, um sich gut Wehr zu setzen, oder eine neue Intrigue zu spielen. Sonfeld sprang auf. Auch er sah ein, daß alles verloren war und nur darauf rechnen konnte, eine möglichst hohe Abfindungssumme zu gewinnen. Er trat vor Gög hin und drückte an seinem Verlobungsring.

„Was haben Sie uns für Vorschläge zu machen?“

